

GRAPHISCHE PRESSE

ORGAN FÜR DIE INTERESSEN DER LITHOGRAPHEN, STEINDRUCKER, CHEMIGRAPHEN, PHOTOGRAPHEN, LICHT-UND KUPFERDRUCKER, FORMSTECHEP, TAPETEN-U. WACHSTUCHDRUCKER U. VERW. BERUFE.

Abonnement. Die Graphische Presse erscheint wöchentlich Freitags. Abonnementspreis: 1 Mk. Inkl. Zustellung pro Quartal. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 3573.) Für die Länder des Weltpostvereins 1,25 Mk.

Redaktion: Adolf Domick, Berlin N24, Elsaßstr. 86-88¹⁴. Verlag: Otto Siller, Berlin N 24. Telephone: Amt Norden, 4268. Druck und Expedition: Conrad Müller, Scheidehütze, Augustastr. 8-9 — Redaktionsschluß: Montag.

Insertion. Für die viergespaltene Feilzelle oder deren Raum 30 Pfg., bei Wiederholungen Rabatt. Für Vereinsmitglieder sowie Vereinsanzeigen 15 Pfg. pro Zeile. Beilagen nach Übereinkunft. — Zuschriften an die Expedition erbeten.

Inhalt:

Hauptteil: Pfingstgruß. Das Fest des Geistes. Rundschau. Kriegsmaßnahmen für die Heranziehung von Bauarbeitern nach Ostpreußen. — **Allgemeines:** Deutsche Steindruckerzeunisse in England. Krieg und Kunsthandwerk. I. Eingegangene Gelder. Opfer des Krieges. Anzeigen. Adressenverzeichnis.

Das Fest des Geistes.

Pfingsten, »das lieblichste Fest« ist wieder einmal da. Und vor unserem Auge taucht, ob wir auch zwischen engen Mauern sitzen, ungerufen eine grünende, blühende Landschaft auf, von Sonne übergossen, von fröhlichen Kindern belebt, von zwitschernden Vögeln mit heiterer Musik erfüllt. Wir sehen die Saat der Ernte entgegenreifen, sehen die Obstbäume in weißen und rosigen Blütenschnee gehüllt und erblicken die immer wiederkehrende große Wanderung der Städter ins Freie, diesen endlosen, drängenden Menschenstrom, den ein unwiderstehliches Verlangen nach frischer Luft und erquickender Naturschönheit aus der Enge ins Weite treibt. Frohsinn, Lebenslust, Hoffnung quellen empor, und selbst den eingebleibtesten Zweiflern und Melancholikern entringt sich um die Pfingsten herum das Bekenntnis: Wie schön ist doch die Welt! Ganz bittere Skeptiker freilich setzen vorsichtig hinzu: . . . manchmal.

Und dies »Manchmal« ist *diesmal* ja leider allzu berechtigt. Trauer und Sorgen, Wunden und Mangel beherrschen die Erde, und während Allmutter Natur uns zu freudigem Leben und Genießen aufruft und uns goldene Ernte und süße Frucht verspricht, zerfleischt sich die Menschheit in millionenfacher Wut und wirft immer neue Opfermassen dem düsteren Knochenmann hin, der nun seit Monden seine Ernte hält. Vor einem Vierteljahre — eine spätere Statistik liegt noch nicht vor — hatte er schon nahezu 2 1/2 Millionen Menschenleben in den kriegführenden Ländern für immer niedergemäht und fast fünfviertel Millionen waren zu Krüppeln geschlagen, gespießt und geschossen. Ein Pfingstbild der Wirklichkeit, wie es sich die ausschweifendste Phantasie eines starken Zweiflers an der Schönheit dieser Welt nicht krasser ausmalen könnte.

Auch wir, das um ein besseres Dasein ringende Volk, haben ja immer unsere starken Bedenken gegen die Vollkommenheit der Welt gehabt oder richtiger: gegen ihre menschlichen Einrichtungen, die uns in keiner Hinsicht zu einem vollen und dauernden Genuß kommen lassen. Aber es lebte in uns doch das Vertrauen auf den Geist der Menschheit, der überall mit feurigen Zungen redete und uns einen allmählichen Aufstieg zu Glück und Völkerfrieden verhieß. Nun dieser Aufstieg eine jähe und blutige Unterbrechung erlitt und dieser furchtbare Krieg, den auch deutsche leitende Staatsmänner ein Verbrechen genannt haben, über uns gekommen ist, liegt die Frage nahe, wie es mit dem Einfluß des Geistes denn eigentlich bestellt ist.

Geist und äußere Gewalt sind im Grunde Gegensätze. Aus dem Geiste fließt die Über-

legung und das sittliche Empfinden. Beides hebt den Menschen aus dem Tierreich empor, in das er naturwissenschaftlich gehört. Und seinem Geiste verdankt der Mensch die Herrschaft über die anderen Geschöpfe der Erde. Wir wissen ja, daß unsere Urahnen, die auf Bäumen und in Höhlen lebten, diese Herrschaft noch keineswegs unbestritten besaßen. Aber mit dem Wachsen des Gehirns wuchs auch die Macht der Menschen, und wo es sich um

Pfingstgruß!

Die Ihr da draußen steht auf fernem Posten, Gewehr und Spaten in der harten Hand, Ihr Brüder all' im Westen und im Osten, Als Pfingstgruß sei Euch heut das Wort gesandt: Daß er noch lebt, dem wir uns einst geweiht: Der Grief der Treue und der Einigkeit!

Euch rief das Land zum Streite mit den Waffen, Der Tod umschleicht Euch lauernd Tag und Nacht; Wir dürfen hier wie sonst im Frieden schaffen, Weil Ihr die Heimat starken Sinns bewahrt. Doch wenn uns auch nicht Stahl, nicht Eisen droht, Es ward auch uns ein heiliges Gebot!

Die Pflicht, in trüber Ruh' nicht zu erkalten, Weil Ihr so manchen lieben Freund begrabt, Die Pflicht, das alte Banner hochzuhalten, Das Ihr mit uns einst aufgerichtet habt. Denn ob die Leben auch im Sturm verweh'n: Was wir geschaffen, soll und muß bestehn!

Drum nehmt als Schwur zu diesem Fest der Blüten Von uns das schlichte und doch ernste Wort: Die alte Treue woll'n wir hier behüten, Wie Ihr behütet uns're Grenzen dort. Den Deserteur, Ihr heißt ihn feig, verrückt, Und schimpflich gilt auch uns die Fahnenflucht!

Keht Ihr zurück einst aus den rauhen Winden Des Blutgetümmels, froh mit Laubgeschmückt, Sollt Euer altes Werk Ihr wiederfinden So festgefügt, wie Ihr's zuletzt erblickt; In aller Glut des Krieges unverdorrt: Das Friedenswerk, der Arbeit starken Hort!

Ein Druck der Hände, dann zu neuem Bunde! . . . Heut diesen Gruß Euch allen, die Ihr lebt! Tragt ihn hinaus in einer Feierstunde, Wo Frühlingshauch um stille Hügel webt, Und sagt es leis: ob Nacht Euch überwand, Hell strahlt das Licht, das einst in Euch gebrannt!

Pan.

elementare, unbeeinflussbare Ereignisse — wie z. B. Gewitter und Hagelschlag — handelte, erwies sich der Intellekt in der Regel stärker als die rohe Naturgewalt.

So leistete dem Menschen in seinem Kampfe ums Dasein das Denkvermögen die stärkste Hilfe. Wo aber Mensch und Mensch einander gegenüberstanden, entschied zunächst trotzdem fast ausschließlich die Gewalt, die anfänglich von keinem Gesetze eingeschränkt wurde. Erst mit dem Fortschritte der Kultur — und diese ist ja nichts anderes als ein Resultat geistigen Wollens — haben sich vielfach andere, friedlichere Formen der Auseinandersetzung ergeben: von Mensch zu Mensch, von Stamm zu Stamm, von Burg zu Burg, von Stadt zu Stadt, von Land zu Land, von Reich zu Reich usw.

Die Tendenz der menschlichen Geistesentwicklung zielt also zweifellos auf eine immer ausgedehntere Einschränkung äußerer Gewaltanwendung hin, was freilich nicht ausschließt, daß wir hier und dort auf Atavismen — Rückfälle — stoßen. So hat der ursprüngliche Kampf von Mann zu Mann, der sich u. a. in der Blutrache und dem mittelalterlichen Faustrecht erhob, sich in der Form des Duells bis in unsere Tage fortgeerbt. Aber das ist eine Ausnahme, welche die Regel bestätigt.

Und diese Regel lautet eben: Geist und sittliches Empfinden sind Feinde der Gewalt. Wie sehr dies Bewußtsein Allgemeintut der kultivierten Menschheit ist, beweist unter anderem die Tatsache, daß keine Nation, keine Regierung, kein Staatsmann die Verantwortung für den gegenwärtigen Krieg auf sich nehmen will.

Es gibt eine ganze Menge Leute, die der Meinung sind, die gewaltsame Auseinandersetzung zwischen den Nationen werde sich in alle Zukunft nicht vermeiden lassen.

Dieser Standpunkt entspricht etwa dem der Duellfreunde, die sich, wie gesagt, auch nicht von alteingewurzelten Vorurteilen losreißen können.

Noch vor einem halben Jahrhundert standen einander verschiedene deutsche Einzelstaaten mit dem Schwert in der Hand gegenüber. Heute ist ihre Einigkeit so fest gekittet, daß ihr gemeinsames Vorgehen jedem als glatte Selbstverständlichkeit erscheint.

Es ist nicht einzusehen, warum die friedliche Entwicklung in dem Verhältnis von Nation zu Nation dauernd Halt machen sollte.

Wie bei Mensch und Mensch, Stamm und Stamm usw. aus der Gemeinsamkeit der Interessen schließlich die Einsicht geboren wurde, daß die friedliche Verständigung dem gewaltsamen Kampfe vorzuziehen sei, so kann — und wird hoffentlich — auch in den Völkern mehr und mehr die Wahrheit Boden gewinnen, daß die Menschheit im Ganzen ebenfalls gemeinsame Ziele hat, die sie in friedlicher Kulturarbeit verwirklichen muß.

Aus dieser kurzen Darlegung erhellt aber auch, daß der Wille des Geistes in seinem Einfluß auf die Menschheitsgeschichte ein sekundäres Moment ist, d. h. die Idee bestimmt nicht allein. Ihre Verwirklichung ist abhängig von den realen Verhältnissen und der allgemeinen Kulturhöhe.

Und weil es so ist, darum konnte unser Pfingstfest noch zu einem »Fest der Gewalt« werden. Darum war es nicht möglich, daß die reine Ideologie des Christentums, die vor nahezu zwei Jahrtausenden die Nächsten- und Feindesliebe mit feurigen Zungen predigte, diese Liebe an die Stelle der Gewalt setzte; und es hieß sich einer neuen großen Täuschung hingeben, wollte man nun das Heil und den Frieden der Welt aus einer rein geistigen und sittlichen Bewegung erwarten. Es genügt nicht, Erkenntnis und ethisches Empfinden zu besitzen. Es genügt nicht, sie zu predigen und sich Sonn- und Feiertags daran zu erbauen. Erst wenn sie unser Leben durchdringen, sich

in zweckbewußte Handlung umsetzen und eine reale Macht werden, ist die Möglichkeit ihres Sieges gegeben. Und dies bedeutet natürlich Organisation und immer wieder Organisation der schaffenden Kräfte, auf denen der Bau der Gesellschaft ruht.

Pflegen wir diesen, den organisatorischen Geist — und wir sind vom rechten Pfingstgeist erfüllt. Er allein kann das Wort erfüllen, das schon Friedrich Schiller prophetisch schrieb: »Dem, der den Geist bildet, beherrscht, muß zuletzt die Herrschaft werden, denn endlich an dem Ziel der Zeit, wenn anders die Welt einen Plan, wenn das Menschen Leben irgend nur Bedeutung hat, endlich muß die Sitte und die Vernunft siegen, die rohe Gewalt der Form erliegen...« Arbeiten wir daran, und wir gehen jenen freudigen Pfingsten entgegen, da die große Menschheitsfamilie mit offenen Lungen, Augen und Herzen den Frühling genießt und so sorglos und heiter ist wie die festliche Natur. e. p.

Rundschau.

Unsere Arbeitslosenzählung. Nur wenige Mitgliedschaften befinden sich in der glücklichen Lage, ihre altbewährten Funktionäre noch im Amte zu haben. Je größer die Zahl der Eingezogenen, um so größer ist auch der Wechsel in den Verwaltungen der Mitgliedschaften. Darum ist es besonders erfreulich, über eine statistische Umfrage berichten zu können, die trotz alledem fast vollständig beantwortet wurde. Freilich, ohne mehrmalige sanfte Mahnung ging es manchen Ortes doch nicht. Dafür fehlen diesmal aber nur drei kleinere Mitgliedschaften. Etwas längere Zeit ist darüber vergangen; die Umfrage sollte für den 17. April beantwortet werden, aber die Schwierigkeiten in den Verwaltungen kann man allein schon aus der Zahl der seit Beginn des Krieges zum Militär Eingezogenen ersehen. Unsere Umfrage meldet uns 6472 für den Kriegsdienst eingezogene Kollegen, das sind 39 v. H. unseres Mitgliederbestandes vom Tage vor dem Kriegsbeginn. Wiederum geringer geworden ist die Zahl der Arbeitslosen, 446 waren noch am 17. April gemeldet. Gemessen an dem Stand der Arbeitslosigkeit in unserem Gewerbe am Anfang des Krieges, erscheint das jetzige Resultat erfreulich gering. Doch wollen wir uns durch die absolute Kleinheit der Zahl nicht über ihre relative Größe täuschen lassen. Wir haben in früheren Jahren im Verbands mit einer durchschnittlichen Arbeitslosenzahl von 600 gerechnet, das ergab bei rund 16000 Mitgliedern 3,75 auf je hundert. Heute dürfen wir nur mit rund 9000 Mitgliedern nach Abzug der Eingezogenen, der vom Beruf Abgegangenen usw. rechnen. Dabei finden wir aber eine Arbeitslosigkeit von 4,9 v. H. So im Verhältnis betrachtet, kommen wir wohl zu einem richtigeren, aber keineswegs allzu rosenigen Bild. Den gleichen Einblick erhalten wir auch, wenn wir erfahren, daß am 17. April noch immer 1843 Kollegen mit verkürzter Arbeitszeit beschäftigt wurden und 6074 Kollegen in voller Beschäftigung standen. Es gibt in unserem Verbands verschiedene Sparten, die wahrscheinlich während der Kriegszeit auf keine befriedigende Beschäftigung zu rechnen haben werden; wir nennen da die Formstecher, die Positivretuschreue bei den Chemigraphen und schließlich zum Teil auch die Lithographen. Halten wir uns noch einmal die entgegengesetzte Entwicklung der beiden folgenden Zahlenreihen vor, um zu erkennen, was unsere Kollegen und unser Verband in der Kriegszeit durchgemacht haben. Es waren:

am:	zum Militär eingez.:	arbeitslos:
16. August	3080	7713
10. Oktober	3789	3896
9. Januar	4702	1577
6. Februar	4878	1106
20. März	5683	692
17. April	6472	446

25 Jahre Berliner Gewerkschaftskommission. Am 12. Mai dieses Jahres feierte die Berliner Gewerkschaftskommission das Fest ihres 25. Jahrs. Bestehens. Mit dem Fall des Sozialistengesetzes regte sich auch in Berlin das Streben nach engerer Zusammenarbeit der einzelnen Gewerkschaftsgruppen. Die in einer öffentlichen Versammlung am 12. Mai beschlossene Wahl einer Berliner Streik-Kontrollkommission wurde in einer Versammlung am 3. Juli vorgenommen und 13 Personen in den geschäftsführenden Ausschuß gewählt. Leider nahm der unselbige Zwist, der sich um die Frage: ob Lokal- oder Zentralorganisation entspann, gerade in Berlin viel Kraft und Zeit in Anspruch und lähmte häufig die Tätigkeit der Kommission. Schließlich erfolgte im Jahre 1899 die Abspaltung der Lokalorganisation, die sich als Berliner Gewerkschaftskartell eine eigene lokale Geschäfftskommission wählte. Glücklicherweise ist auch diese nach und nach zur Bedeutungslosigkeit herabgesunken, während die Aufgaben der Gewerkschaftskommission sich immer mehr steigerten. Den Höhepunkt der sozial-

politischen Tätigkeit für die Kommission brachte aber erst das letzte Jahr durch den Krieg. In dieser Zeit hat sie ihre Bedeutung in geradezu glänzenderweise bewiesen. Möge ihr der Erfolg in ihrer ferneren Wirksamkeit zum Segen der Arbeiterschaft auch weiter in reichem Maße beschieden sein.

Aus dem Auslande.

Drohender Generalstreik in Norwegen. Die straffe Zentralisation der Unternehmer in den skandinavischen Ländern hat auch die Arbeiterschaft zu einheitlichem Vorgehen, gemeinsamen, für das ganze Land zentralisierten Widerstandsklassen gezwungen. Dadurch greift jeder Konflikt leicht und oft auf nicht direkt beteiligte Gewerbe und Industrien über. Dieser Gefahr will die Regierung ein Ende machen. Schon vor Jahresfrist nahm daher ein außerordentlicher Gewerkschaftskongreß zu einem Entwurfe Stellung, durch den die Regierung für Arbeitskonflikte Verhandlungszwang und obligatorische Schiedsgerichte vorsah. Arbeiter- und Arbeitgeberorganisationen verständigten sich damals über einen eigenen Entwurf, der die erste Forderung anerkannte, den Zwangsvergleich aber ablehnte. Die Gewerkschaften waren entschlossen, gegen die Durchführung des Regierungsvorprojektes nötigenfalls einen Generalstreik zu erklären. In den nächsten Tagen soll das Projekt im Parlamente durchgedrückt werden. Daher kündigt die Landesorganisation für diesen Fall jetzt schon den Generalstreik an. Es kommen in Norwegen 70000 organisierte Arbeiter in Betracht.

Kriegsmaßnahmen für die Heranziehung von Bauarbeitern nach Ostpreußen.

Für den Wiederaufbau der durch den Krieg verwüsteten Wohnstätten in Ostpreußen werden voraussichtlich Bauarbeiter in erheblicher Zahl benötigt, die in der Provinz selbst nicht vorhanden sind. Auf eine Anregung des Oberpräsidenten für Ostpreußen hat am 8. April in Königsberg i. Pr. eine Konferenz getagt, die sich mit der Frage beschäftigt hat, wie es möglich ist, den Zuzug von Bauarbeitern nach Ostpreußen zu fördern. An der Konferenz haben teilgenommen: Vertreter des Bezirksarbeitgeberverbandes für Ostpreußen, des Deutschen Bauarbeiterverbandes, des Zentralverbandes für Zimmerer und des christlichen Bauarbeiterverbandes. Nachdem allseitig die Schwierigkeiten anerkannt wurden, die einem Zuzug von Bauarbeitern nach Ostpreußen gerade unter den dort gegenwärtigen Umständen entgegenstehen und die eine glatte Durchführung der vielen und sehr dringenden Arbeiten verhindern müßten, ist man zur Vereinbarung von besonderen Maßnahmen gekommen, die im wesentlichen folgendes enthalten:

Zur Beschaffung der erforderlichen Arbeitskräfte wird eine zentrale Arbeitsvermittlungsstelle in Königsberg geschaffen. Zur Leitung und Überwachung der Arbeitsvermittlung wird eine Kommission eingesetzt, bestehend aus je vier Mitgliedern des Arbeitgeberverbandes und der Arbeiterzentralverbände und einem unparteiischen Vorsitzenden. Den Vorsitzenden bestimmt der Oberpräsident für Ostpreußen, die Mitglieder der beteiligten Organisationen werden von diesem gewählt mit der Maßgabe, daß der christliche Bauarbeiterverband und der Zentralverband der Zimmerer je einen, und der Deutsche Bauarbeiterverband zwei Vertreter stellt.

Eine andere die in Ostpreußen bisher besonders drückenden Lohnverhältnisse kennzeichnende Vereinbarung ist die Festsetzung des 55 Pfg. resp. 45 Pfg. Stundenlohnes für Maurer und Zimmerer bzw. Hilfsarbeiter als Mindestlohnsatz für die ganze Provinz. Diese Maßnahme ist bereits am 17. April in Kraft getreten. Wo höhere Löhne bestehen, gelten natürlich auch in Zukunft die tariflichen Sätze. Die regelmäßige Arbeitszeit ist täglich 10 Stunden. Sind Überstunden oder Sonntagsarbeit notwendig, so sind dafür die tariflichen Zuschläge zu zahlen. Den durch die Königsberger Zentralstelle vermittelten Arbeitern wird zur Hin- und Rückreise freie Fahrt und ein Zehrgeld von 3 Mk. für den Reisetag gewährt, dasselbe gilt für die Rückreise, wenn der Arbeiter nach Vollendung der vermittelten Arbeit in die Heimat zurückkehren will, oder wenn er ohne seine Schuld vorzeitig entlassen wird. Außerdem erhalten die von der Zentralstelle von außerhalb Ostpreußens vermittelten Arbeiter zu dem Lohn eine Auslösung von 1,50 Mk. täglich, die auch für Sonn- und Feiertage gezahlt wird.

Auch auf die Lebensbedürfnisse der Arbeiter ist bedacht genommen, insbesondere ist für ihre Unterkunft gesorgt, damit sie nicht durch das Kantenwesen ausgebeutet werden können, auch für ärztliche Hilfe etc. ist gesorgt. Die Unternehmer haben dafür zu sorgen, daß an dem Arbeitsorte Lebensmittel in ausreichender Menge, in guter Qualität und zu angemessenen Preisen vorhanden sind. Ferner hat der Unternehmer für Quartier und Kochgelegenheit zu sorgen. Müssen Arbeiter in Baracken untergebracht werden, so hat der Unternehmer den Arbeitern mindestens Bettstelle (Pritsche) mit Strohsack, Kopfkissen und zwei Decken zu beschaffen, auch Räume zum Waschen, Aufbewahren von Kleidungsstücken etc. bereit zu

stellen. Für das vom Unternehmer gestellte Quartier kann dem Arbeiter höchstens 40 Pfg. pro Nacht von der Auslösung abgezogen werden. Zur Reinigung der Baracken und zur Bereitung der Speisen hat der Unternehmer die benötigten Personen unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Der Unternehmer hat weiter streng darauf zu achten, daß alle Arbeiter einer Krankenkasse angehören, auch ist er verpflichtet, für ärztliche Hilfe nach bester Möglichkeit zu sorgen.

Unter diesen Maßnahmen befinden sich einige, die von den Arbeitern wiederholt als Forderungen aufgestellt worden sind. So die Vermittlung der Arbeit auf paritätischer Grundlage und die Anerkennung des Prinzips, daß für wirtschaftlich gleichgeartete Landestelle auch gleiche Lohnsätze bestehen müssen. Bisher haben die Unternehmer diese Forderungen immer mit dem größten Nachdruck zurückgewiesen. Wenn jetzt durch die Kriegsnöte hier eine Änderung eintreten soll, wenigstens für die Dauer des Krieges und auch nur für einen kleinen Teil des Landes, so steht doch zu hoffen, daß damit die bisher so oft an den Tag getretene soziale Rücksichtigkeit einer unserer größten Unternehmergruppe in Deutschland in Zukunft doch etwas zurückgedrängt werden wird. Die Maßnahmen insgesamt stellen das Mindeste dar, was getan werden muß, um die bei allen Arbeitern bestehende Voreingenommenheit gegen den Aufenthalt in Ostpreußen zu mildern, und nur ihre strikte Durchführung und das Bestreben der Unternehmer, den auftauchenden berechtigten Wünschen der Arbeiter bereitwillig entgegenzukommen, kann ein Gelingen des großen Werkes sichern.



Allgemeines.

Teil für die gemeinsamen Interessen aller Sparten des Berufes.

Deutsche Steindruckerkzeugnisse in England.

Vor kurzem wies Professor Brentano auf das Unsinnige der Versuche hin, den jetzigen Zustand der Ausschaltung ausländischer Waren vom deutschen Markt dauernd beizubehalten. Es wäre ein lächerliches Beginnen, wollte sich die deutsche Industrie mit der Herstellung von Waren abgeben, für die im Auslande wesentlich günstigere Produktionsbedingungen vorhanden sind; die daher dort nicht nur besser, sondern auch billiger hergestellt werden können. Was innerhalb der Kriegszeit notwendig und verständlich ist, würde doch in Friedenszeiten unzweckmäßig und darum unhaltbar sein. Alle solche Bestrebungen werden nach Kriegsende bald verschwinden.

Es ist richtig, wir sind ja nicht nur darauf angewiesen, Waren einzuführen, wir haben blühende Industrien in Deutschland, die in der Hauptsache für das Ausland produzieren. Unsere Kunst- und Luxusgewerbe stehen da an erster Stelle. Ein Hauptabnehmer unserer Steindruckerkzeugnisse war England. Gelänge also der Rückschritt, den gute Patrioten, aber schlechte Ökonomen herbeizuführen wünschen, dann würden wir uns um genau so viel schädigen, als wir auf der anderen Seite zweifelhaften Vorteil haben. Wir kaufen dann dort, wo wir nicht so leistungsfähig sind, deutsche minder gute Produkte und schädigen dafür leistungsfähige deutsche Industrien, denen wir den Auslandsmarkt rauben. Denn solche Bestrebungen können doch im Auslande nicht ohne Gegenmaßregeln bleiben.

Nun sind wohl solche Versuche, die wirtschaftliche Konkurrenz der feindlichen Länder dauernd auszuschalten, am lebhaftesten in England zu Tage getreten. Wir haben aber schon in Nr. 10 der Graph. Presse, in dem Artikel: »Farbendruckmaschinenexport nach England«, darauf hinweisen können, daß die englische Fachpresse sich vollkommen darüber klar ist, wie wenig eine Verdrängung der deutschen Steindruckerkzeugnisse durch gleichwertige deutsche Waren möglich ist.

In demselben Sinne äußerte sich der Fachmann V. Brooks in der Königlichen Gesellschaft der Künste in London, Nr. 7 des Deutschen Buch- und Steindruckers gibt darüber folgendes wieder:

»Die Engländer sollten nicht leichtin annehmen, sie könnten alles und jedes, was in Deutschland möglich wäre, in England ebenso gut fertig bringen. Hatte denn umgekehrt Deutschland einen Erfolg, als es einen Wettbewerb mit unsern besseren Kattunsachen versuchte, für deren Herstellung die feuchte Luft von Lancashire so hervorragend günstig ist? Deutschland hat dagegen einen nicht zu erschröckernden Ruf in erstklassigen und mit peinlicher Sorgfalt hergestellten lithographischen Arbeiten. Die englischen Drucker haben wenig Aussicht, dagegen anzukämpfen. Denn einmal gehört dazu so viel tüchtige und geschulte Arbeit, wie sie in diesem Lande gar nicht vorhanden ist, und ein genaues Register in großen Formaten, wie 125 x 90 cm, deren Verwendung aussichtslos ist in diesem Lande großer und schwankender Luftfeuchtigkeit. Die ungünstigen atmosphärischen Verhältnisse veranlassen den englischen Steindruckers, Formate von 90 x 65 cm vorzuziehen. Sodann hat das deutsche

Steindruckgewerbe weitere Vorteile in seinen niedrigeren Kosten und in seinem viel besser ausgebildeten Umdruckverfahren, worunter ich das Anbringen zahlreicher Wiederholungen des Originals auf dem Stein verstehe. Die weitgehende Arbeitsteilung, welche hierfür eine besondere Kraft vorsieht, trägt zur weiteren Verbilligung bei.

Auch Brooks kommt hier zu Schlußfolgerungen, die sich auf die bessere Betriebsorganisation, auf die weitgehende Arbeitsteilung im deutschen Steindruckgewerbe beziehen.

Krieg und Kunsthandwerk. I.

Der Krieg hatte wie auf fast allen Gebieten der Kunst und Wissenschaft, der Industrie und des Handwerks, wie auch des Handels und Verkehrs, so auch im Kunstgewerbe selbst eine Umwertung der Dinge gezeitigt, deren Wirkungen aufmerksamste Beobachtung erfordern, um je der Art dagegen einzustreiten oder das Resultat selbst für die Zukunft nutzbringend zu verwenden.

Welche Wirkung aber hatte der Krieg bisher für das Kunstgewerbe? Dieselbe darzulegen, dazu sollen die nachfolgenden Zeilen dienen. Während noch in Zeiten friedlicher Entwicklung alle Kräfte herangezogen werden konnten, um im edlen Wettstreit der Nationen sich in den Besitz höchster Kulturgüter zu setzen, oder sich den Rang streitig zu machen auf dem friedlichen Verkehr des Weltmarktes, ist dieses Bestreben bei einem Teil der europäischen Völkerschaften wie mit einem Schlage beseitigt worden. Mußte schon der Krieg selbst für Deutschland verwirrend auf Weiterentwicklung der Produktion wirken, so mußte dies um so mehr der Fall für das Kunstgewerbe sein, als ein großer Teil der Produzenten in die Armee eingereicht, folglich dem Kunsthandwerk entzogen wurde. Und dies ist gerade derjenige Teil, der neuen Bestrebungen huldigend, eine Stütze für das neuauftretende Kunstgewerbe bedeuten sollte.

Gerade hier in Deutschland tritt der Verlust umso schwerer in Erscheinung, als sich hier erst innerhalb der letzten zwei Jahrzehnte — richtig erst im letzten — eine Strömung bemerkbar gemacht hatte, die dazu berufen schien, der Geschmackskrichtung eine hoffnungsvolle Aufwärtsbewegung zu geben, mit deren Hilfe der Drang nach Unabhängigkeit vom Auslande immer größer wurde; ja hier in Deutschland mußte es geradezu verhängnisvoll wirken, hier wo man sich bestrebt eine Ausdrucks-kultur zu schaffen, die dazu dienen sollte, den Erzeugnissen der Industrie und des Handwerks wie auch dem Wirken auf literarischem und künstlerischem Gebiete den Stempel der Eigenart aufzudrücken; ja hier wo man sich schon im Gedanken frei fühlte von der Tyrannei der Pariser Mode, ja auch frei von dem event. Wirkungen einer Invasion englischer Geschmackskrichtung. Denn zugeben müssen wir, daß wir bis dahin durchaus Vasallen französischer oder englischer Modetheorien waren, daß wir besonders auf dem Gebiete der Kunstindustrie weit zurückgeblieben waren, und endlich dazu gelangten, erfolgreich auf dem Weltmarkt auftreten zu können, wenn auch vorläufig der Export dieser Produkte noch nicht an Frankreich heranreichen konnte. Indes das deutsche Kunsthandwerk war zur freien Entfaltung seiner Kräfte gelangt und es bedeutete darum einen nicht zu unterschätzenden Konkurrenten; ja französische Berichterstatter deutscher Ausstellungen sahen bereits den Untergang des eigenen Auslands-handels kunstgewerblicher Arbeiten vor Augen.

Der Erfolg hatte aber nicht ausbleiben können, bei all der unermühten Betätigung unserer führenden Geister; denn als man sich bemühte, statt des bisher üblich gewesenen »Billig und schlecht« das wertvollere »Solid und geschmackvoll« zu setzen, fand auch das deutsche Kunstgewerbe im Auslande für die nunmehr geleistete Arbeit Verständnis und Käufer. Eine kleine Statistik möge das Gesagte vervollständigen.

Im Jahre 1911 stieg die Ausfuhr an Töpferwaren und Ofen in den ersten sieben Monaten um 10 000 Doppelzentner gegen dieselbe Zeit im Vorjahr; Wandbekleidungsplatten stiegen um 20 000 Doppelzentner; Steingut und Steinzeug um 37 000; Porzellan-geschirr und Luxusgegenstände aus Porzellan um 38 000; Möbel und Holzschmiedereien hatten einen Mehrumsatz von 10 000 Doppelzentnern; die Ausfuhr von Kunstschmiedearbeiten blieb allerdings hierbei weit zurück, doch war auch hierbei eine Steigerung von 300 Doppelzentnern zu konstatieren; Schmuck aber und Luxusgegenstände aus verschiedenen

Metallen — insbesondere feines Tafelgerät — stieg um 16 000 Doppelzentner. Ein recht erfreuliches Resultat. Ein Beweis der Anerkennung kunstgewerblichen Fleißes deutscher Art im Auslande

Die jetzige Zeit aber hat einen gewaltigen Rückschlag gebracht. Die politischen und wirtschaftlichen Gegensätze zum Auslande haben ihren Höhepunkt und finden in diesem Kriege ihren Ausdruck. Dabei aber wird der Krieg selbst mit einer Heftigkeit und Gehässigkeit geführt, daß das wahrhaft Gute und Schöne darunter leiden, resp. verwischt werden muß, sodaß nur ein Konglomerat von Schund und überdünter Geschmacklosigkeit verbleibt.

Die Anforderungen an Handel, Industrie, Wissenschaft und Kunst aber unterliegen den Strömungen des Tages, der Zeit. Sie müssen darum versuchen, auch der Zeitrichtung Rechnung zu tragen. Dieser selbst aber kann sich das Kunstgewerbe als solches nicht entziehen. Es ist zu sehr mit dem Gewerbe und Handel verknüpft, zu sehr der momentanen herrschenden Anschauungen unterworfen, als daß es sich in selbstgrüblerischer Weise zurückziehen vermöchte, um in entsagungsvoller Weise hinter der Warenproduktion anderer Berufe zurückzustehen.

Leider nur zum Schaden der Entwicklung des Kunstgewerbes selbst. Sobald es aufhört nur dem Besten nachzustreben, sich des Guten anzupassen, sobald muß ein Rückschlag eintreten. Und ein Rückschlag, zum mindesten eine Stagnation mußte unter den gegebenen Verhältnissen erfolgen.

Zwar versucht man sich über diesen Zustand hinwegzusetzen. Man behauptet, daß gerade durch den Krieg ein frischer Zug in die Produktion des Kunstgewerbes hineingetragen worden sei, dessen Wirkung aber besonders auf dem Inlandsmarkt eine Umwälzung hervorbringe, die von weittragender Bedeutung sei, indem sie auf durchaus nationalpatriotischer Basis ruhe, als ein Zeichen der Zeit aufgefaßt werden müsse, und demzufolge wiederum zur Hebung der Eigenart deutschen Schaffens führe.

Dem aber ist nicht so.

Eingegangene Gelder.

Für das 1. Quartal 1915 wurden noch folgende Gelder an die Hauptkasse gesandt:

Aachen 100,—, Altenburg 170,36, Altona 100,—, Altwasser, II. Rate 100,—, Aschersleben 650,—, Augsburg 100,—, Barmen, II. Rate 123,21, Bautzen, II. Rate 154,24, Berlin 5000,—, Bielefeld 100,—, Bietigheim 50,—, Bonn 100,—, Bramsche 7,43, Brandenburg 450,—, Braunschweig 600,—, Cassel 600,—, Chemnitz, II. Rate 150,—, Coblenz, II. Rate 15,20, Köln, III. Rate 200,—, Cöslin 60,—, Coswig 100,—, Crefeld 200,—, Crimmitschau, II. Rate 300,—, Danzig 200,—, Dessau, II. Rate 85,07, Detmold 150,—, Dortmund, II. Rate 30,—, Dresden, III. Rate 3000,—, Düren 178,95, Düsseldorf 404,30, Elberfeld 80,—, Emmerich 100,—, Erfurt 300,—, Essen, II. Rate 251,38, Forbach 101,29, Frankfurt a. M. I, II. Rate 200,—, Frankfurt a. M. II, II. Rate 200,—, Frankfurt a. O., II. Rate 100,—, Freiburg i. Schl. 49,52, Fürth, II. Rate 150,—, Geislingen 39,79, Gera 100,—, Glogau, II. Rate 130,80, Göppingen 50,—, Görlitz 100,—, Grimma, II. Rate 55,13, Halle 300,—, Hamburg, II. Rate 600,—, Hanau 200,—, Hannover, II. Rate 1100,—, Harburg, II. Rate 35,—, Heddingen 90,86, Heidelberg 80,—, Heilbronn, II. Rate 300,—, Herford, II. Rate 200,—, Hildesheim 75,—, Hirschberg 100,—, Jena 120,—, Iserlohn 200,—, Karlsruhe, III. Rate 200,73, Kattowitz 145,10, Kaufbeuren 200,—, Kempen, II. Rate 93,85, Kiel 250,—, Lahr 200,—, Leipzig 5000,—, Lübeck, II. Rate 300,—, Magdeburg 300,—, Mainz 135,—, Mannheim 291,69, Meissen 350,—, Niedersiedlitz 400,—, Nürnberg II, II. Rate 350,—, Osnabrück 30,—, Regensburg 142,55, Rheinfelden 340,—, Saalfeld 200,—, Schwenningen 53,—, Schweidnitz 60,—, Solingen, II. Rate 148,55, Steffin 150,—, Stolberg, II. Rate 154,09, Stuttgart I, II. Rate 350,—, Stuttgart II 600,—, Trier 150,—, Viersen, II. Rate 100,—, Waldkirch 60,—, Würzburg 200,—, Zeitz 100,— und Zwickau, II. Rate 100,— Mk.

Für das 2. Quartal 1915 gingen ein:

Aschersleben 150,—, Bautzen 200,—, Chemnitz 300,—, Eßlingen 200,—, Halberstadt 100,—, Hannover 300,—, Karlsruhe 100,—, Leipzig 2000,—, Lübeck 80,—, Nordhausen 40,— und Wesel 70,— Mk.

Berlin, den 15. Mai 1915.

With. Brall.

Opfer des Krieges.

Tote:

Kollege **Max Dietrich**, Chemigraph, zuletzt in Berlin, geb. am 1. Juni 1878 in Eutritzsch bei Leipzig, Mitglied des Verbandes seit 1898, ist am 19. Februar bei Lojewek in Rußland gefallen.

Kollege **Christian Priemer**, Formstecher, zuletzt in Elberfeld, geb. am 28. Juli 1892 in Bramsche bei Osnabrück, Mitglied seit 1910, fiel bei den Kämpfen in Frankreich am 13. April.

Kollege **Theodor Reichardt**, Steindruckere aus Nürnberg, geb. am 11. Juni 1893, Mitglied seit 1911, wurde am 15. April auf dem westlichen Kriegsschauplatze schwer verwundet und starb am 17. April.

Kollege **Alfred Leonhardt**, Chemigraph, zuletzt in Leipzig, geb. am 4. Oktober 1883 in Gera-Reuß, Mitglied seit 1909, fand seinen Tod am 19. April bei der Erstürmung der Höhe 60 bei Ypern in Belgien.

Kollege **Johann Benak**, Chemigraph, zuletzt in Köln, geb. am 26. November 1890 in Winterberg, Mitglied seit 1909, ist bei den Kämpfen in den Karpathen am 20. April gefallen.

Kollege **Arno Hartmann**, Steindruckere aus Dresden, geb. am 18. April 1894, Mitglied seit 1912, fiel am 22. April im Gefecht bei Morsleede in Belgien.

Kollege **Fritz Seeliger**, Steindruckere aus Hirschberg, geb. am 31. Oktober 1896, Mitglied seit 1914, fand seinen Tod am 22. April bei den Kämpfen in den Karpathen.

Kollege **Emil Fuhs**, Steinschleifer, zuletzt in Niedersiedlitz, geb. am 18. Mai 1872 in Kautsch bei Kraishna, Mitglied seit 1900, wurde bei den Kämpfen in Frankreich schwer verwundet und starb in französischer Gefangenschaft.

Kollege **Oskar Clemens**, Steindruckere, zuletzt in Niedersiedlitz, geb. am 20. September 1895 in Spitzkunnendorf bei Zittau, Mitglied seit 1914, ist auf dem Schlachtfelde in Frankreich am 23. April schwer verwundet worden und starb am 24. April im Feldlazarett.

Kollege **Hermann Grube**, Formstecher aus Einbeck, geb. am 27. November 1883, Mitglied seit 1909, wurde im Gefecht bei Combres in Frankreich am 24. April schwer verwundet und ist am 25. April im Feldlazarett gestorben.

Ehre ihrem Andenken!

Verwundete.

Kollege **Ludwig Böttcher**, Chemigraph aus Frankfurt a. M., Mitglied seit 1909, wurde bei den Kämpfen in Frankreich verwundet.

Kollege **Erich Hennig**, Lithograph, zuletzt in Augsburg, geb. am 10. Januar 1892 in Bautzen, Mitglied seit 26. Januar 1914, wurde am 12. März bei einem Sturmangriff auf dem westlichen Kriegsschauplatze verwundet und befindet sich im Lazarett B. in Lille.

Kollege **Johannes Kaehler**, Steindruckere aus Lübeck, geb. am 30. Dezember 1891, Mitglied seit 1910, wurde am 22. April bei Bixschote in Flandern schwer verwundet und befindet sich im Elisabeth-Hospital in Beekum (Westf.).

Kollege **Felix Leithold**, Steindruckere, zuletzt in Zwickau, geb. am 2. November 1888 in Schönhain, Mitglied seit 1907, ist am 1. Mai in den Kämpfen bei Ypern in Belgien verwundet worden.

Verschiedenes

Wischwalzen-Schläuche

ohne Naht für Steindruck-Schnell-Pressen liefert
Edm. Behnisch, Luckenwalde
Vertreter an allen größeren Plätzen.
Ia Zeugnisse.

Graphische Fachklassen

Buchdruck, Satz, Lithographie, Steindruck, Photochemische Verfahren, Entwurf und Werkstatt-Ausbildung, Prospekt-fachl. Kunstgewerbeschule

Barmen

Roulett., Fadenstichel

Fräser u.s.w. in bester Ausführung fert. an
Carl Neumann, vormals G. König
Berlin SO, Manteuffelstr. 31.

Nachruf!

Am 8. Mai verschied nach mehrwöchentlichem Krankenlager unser langjähriger Betriebsleiter

Herr Prokurist Georg Reinhold Schluckwerder

im 56. Lebensjahre.

Selbst aus dem Berufe hervorgegangen, war er unermüdet bestrebt, die Lithographie und Steindruckerei zu fördern, die Betriebe auch in schlechten Perioden vollauf in Gang zu halten. Mand' Gutes kam durch ihn, und unvergessen möge es ihm bleiben, daß er in Zeiten schwerwiegender Entschlüsse das allgemeine Wohl sich stets vor Augen hielt. Dafür sei ihm nun Dank, sein Andenken uns in Ehren.

Dresden, am 11. Mai 1915.
Die Lithogr. u. Steindr. d. Firma C. C. Meinhold & Söhne, Dresden.

Adressenverzeichnis der Auskunftserteiler des Verbandes der Lithographen, Steindruck- und Verw. Berufe (Deutscher Sereifelderbund) — Herausgegeben am 21. Mai 1915.

Zur Beachtung! Nachstehend geben wir die Adressen der Auskunftserteiler in den einzelnen Mitgliedschaften bekannt, die zum größten Teil auch als Ortsvorsitzende amtieren. Von der Bekanntgabe der internationalen Adressen wollen wir auch diesmal Abstand nehmen. Wer eine internationale Frage hat, wende sich an den internationalen Sekretär Otto Sillier, Berlin N 24, Elsass-straße 86-88, III. Ebenso haben wir diesmal wieder davon abgesehen, die zur Mitgliedschaft gehörenden Druckorte anzugeben. Diese sind noch die gleichen, wie sie in den früheren Verzeichnissen angegeben sind. Wir bitten dringend, dieses Verzeichnis, sowie die hierzu noch erscheinenden Nachträge gut aufzubewahren. Jede Adressenänderung ist sofort an den Hauptvorstand, Adressen: Otto Sillier, zu berichten.

- Der Hauptvorstand.
- Aachen:** Anton Keppeler, Promenadenstraße Nr. 17.
Altenburg, S.-A.: Cl. Riehle, Kanalstraße Nr. 19.
Altona-Ottensen: Oskar Schilling, Hamburg 19, Ophagen 13, III.
Altwasser i. Schl.: Fritz Zappe, Waldenburg i. Schl., Scheuerstr. 7, I.
Aschaffenburg a. M.: Georg Buchner, Aschaffenburg a. M.-Damm, Friedhofstraße 24.
Auchersleben: Heinrich Loem, Feldstr. 29.
Augsburg: A. Gülden, Thommstraße Nr. 26.
Barmen: Paul Markus, Erlenstraße 10.
Bautzen: Hermann Helm, Seminarstraße 6, II.
Berlin-Steindruck: Oskar Laib, SO 16, Engelfufer 15, III, Zimmer 67-68, Gew.-Haus.
 -Lith.: A. Czech, Ebersstr. 34, III.
 -Chem.: Alb. Hehr, Schöneberg bei Berlin, Erlangerstr. 4.
 -Lichtdr.: Herm. Schaem, Neukölln b. Berlin, Erlangerstr. 4.
 -Kupferdr.: Emil Henseke, Britz bei Berlin, Runjusstraße 34.
 -Photogr.: Wilh. Hänlein, N 24., Elsassstr. 86-88, III.
 -Formst.: Karl Weiner, NW 21, Wicelstr. 23, Quergeb. I.
Bielefeld: Alwin Heunemann, Rosenstr. 30.
Bietigheim i. Würtbg.: Paul Tabler, Wilhelmstr. 4.
Bonn a. Rh.: R. Schwanitz, Weststraße 5, I.
Bransche b. Osabr.: Gustav Grunge, Brückenort 24.
Brandenburg a. H.: Oskar Rampe, Kaiser Friedrichstraße 2, I.
Brannschweig: L. Schumm, Reichstraße 29, I.
Breslau: Carl Meyer, Bremen-Neust., Grünenstr. 121, II.
Breslau: Paul Lukowitz, Margaretenstr. 28.
Bromberg: Georg Rutschke, Heynestr. 38.
Buchholz i. S.: Ehregott Wagler, Schleittauerstraße 32.
Bunzlau in Schlesien: Franz Kaleschke, Rotlacherstr. 55.
Burgstädt i. S.: David Platz, Kriebnerstraße 16 part.
Cassel: Eduard Wenghöfer, Giesbergstraße 40, II.
Chemnitz: Emil Todt, Chemnitz-Gablenz, Kantstr. 55.
Coblenz: Georg Waldorf, Vallendar a. Rh. Löhstr. 10.
Coburg: Gehört jetzt zur Mitgliedschaft Saalfeld a. S.
Cöln a. Rh. i. Els.: Math. Baumann, Schädelsgasse 18.
Cöln a. Rh.: Lith., Steindr., Formst., Lichtdr. u. Photogr.: Aug. Kröpfigans, Cöln a. Rh.-Klettenberg, Berrenratherstr. 363.
 " " " Chemigr.: Rudolf Reichl, Cöln a. Rh.-Klettenberg, Luxemburgerstr. 202, III.
Cöln i. Pom.: Paul Schmidt, Böttcherstr. 29.
Coswig i. S.: Bruno Knötzsch, Radebeul bei Dresden, Nizzastr. 70.
Crefeld: Jos. Böhnes, Vereinstr. 106.
Crimmitschau i. S.: Oskar Möller, Leitelhainerstr. 12, I.
Danzig: Hugo Zillsch, Mißchannengasse 28-29, IV.
Darmstadt: Franz Baur, Kasinostr. 14.
 Formst.: Peter Kurz, Oriesheim b. Darmst.
Dessau: Franz Gehre, Daheimstr. 4.
Detmold: Richard Jahne, Langestr. 13.
Dortmund: Hermann Schneider, Leibnitzstr. 20, Gewerkschaftshaus.
Dresden: Lithograph u. Steindruck: P. Leinen, Altst. Ritzenerbergstraße 2, II, I.
 " Chemigr. u. Photogr.: Karl Lorenz, Altst. 16, Blasewitzerstraße 15, III.
 " Lichtdr., Emil Radel, Glashütterstr. 56, II.
Duisburg: Joseph Welter, Mendelssohnstraße 6.
Düren, Rhld.: Wilhelm Steves, Zülpicherstraße 40a.
Düsseldorf: Fritz Kretschmer, Düsseldorf Oberkassel, Lankestr. 32, I.
Eberbach i. Sachs.: Adolf Elmer, Nr. 854 B.
Eilenburg: Gustav Appelt, Rödgenerstr. 30.
Einbeck (Hannover): Wilh. Bube, Feldstr. 3.
Elberfeld: Gustav Kalbleisch, Hagenauerstr. 6, III.
Elbing: Hermann Schink, Aueföhrer Marienburgerdamm 41, I.
Emmerich a. Rh.: Wilhelm Hansmann, Dederichstr. 10.
Erfurt: Hermann Eckardt, Auenstraße 25 part.
Essen a. Ruhr: Karl Fülling, Essen a. Ruhr-Rütterscheid, Kurstr. 49, III.
Eoslingen a. Neckar: Otto Hägele, Kanalstr. 21.
Forbach in Lothringen: Andr. Kiefer, Waldstr. 6.
Frankfurt a. M.-Lith., Stdr. und Lichtdr.: Jean Berz, Frankfurt a. M.-Sid., Wallstr. 23.
 " Chemigr. u. Photogr.: Karl Hensel, Wittelsbacher Allee 139, I.
Frankfurt a. O.: Max Pohl, Luckauerstr. 25, II.
Freiburg i. B.: Fritz Kleinschmidt, Kenradstr. 9, ptr.
Freiburg i. Schl.: Karl Ritter, Steindr., Neue Bahnhofstr.
Fürth i. Bayern: Herm. Rieß, Kaiserplatz 3, III.
Geislingen a. St.: Alb. Haubmann, Karlstraße 51.
Gera (Reuss): Wilhelm Traumüller, Gera, Reuß-Pforten, Nordstr. 7.
Glauchau i. S.: Gehört jetzt zur Mitgliedschaft Zwickau i. S.
Gleiwitz i. O. Schl.: W. Zimmewicz, Lange Str. 4, II.
Glogau i. Schl.: Franz Zimmer, Polnischestr. 21.
Göppingen i. Würtbg.: R. Tschabold, Oberhofenstr. 11.
Görlitz i. Schl.: Alfred Sempirch, Kröllstr. 15, I.
Gotha: Karl Hoffmann-Ortleb, Mohrenstraße 31.
Greiz i. Vogtl.: Gehört jetzt zur Mitgliedschaft Reichenbach i. V.

- Grimma i. S.:** Paul Gey, Prophetenberg 3.
Halberstadt: Karl Dreßler, Westendorff 56, I, Halberstadt
Halle a. S.: P. Burthart, Reilstr. 11, II.
Hamburg: L. Ulrich, Hamburg I, Besenbinderhof 57, IV, Zimmer 50 (Gewerkschaftshaus.)
Hannover a. M.: Fr. Schnellbacher, Mühlstr. 2a.
Hannover: August Meyer, Hildesheimerstr. 45, A.
Harburg a. Elbe: Georg Behrens, Lindenstraße 83, II.
Hechingen (Hohenzoll.): Gehört jetzt zur Mitgliedschaft Stuttgart.
Heidelberg: W. Lutz, Karl Ludwigstr. 4, Hths. 3 Tr.
Heilbronn a. N.: Th. Heldmann, Wilhelmstr. 43, I.
Herford i. Westf.: Hermann Lübbing, Ennighol bei Bünde in Westf. Nr. 337.
Hildesheim: Heinr. Wolmayer, Zierenbergstr. 84.
Hirschberg i. Schl.: Hermann Leder, Alte-Herrnstr. 20.
Hof-Göhlenua: Gehört jetzt zur Mitgliedschaft Altwasser i. Schl.
Jena: Ernst Zacher, Lutherstr. 69, II.
Iserlohn i. Westf.: Heinrich Weindorf, Grafenstr. 8.
Itzehoe i. Holstein: Gehört jetzt zur Mitgliedschaft Hamburg.
Kaiserslautern: F. Böfler, Fabrikstraße 8, II.
Karlsruhe i. B.: Emil Rothweiler, Kaiserstr. 71 part.
Kattowitz, O. Schl.: Rich. Andersch, Bernhardtstr. 8.
Kaufbeuren i. Bay.: Richard Heinig, Hirschzellerstr. 4.
Kempen, Rhld.: Franz Beumers, Markt 15.
Kiel: D. Michaelsen, Schauenburgerstr. 32, ptr.
Kirchbain, N.-L.: Paul Morach, Manteuffelstr. 8.
Königsberg i. Pr.: Kurt Bowge, Artilleriestr. 38.
Lahr i. B.: Gustav Richter, Burghelm b. Lahr i. B.
Leipzig: Verb.-Bureau im Volkshaus, Zeitzerstr. 32, III, Zimmer 26, geöffnet v. 11—1 und 5—7 Uhr.
 Auskünfte erteilen für:
 Lithogr. u. Steindr.: Das Verbandsbureau, s. o.
 Chemigr.: Vertr. Reinhard Friedel, Leipzig-Anger, Herbartstr. 1, II.
 Lichtdr.: Vertr. Ludwig Salomon, Gautsch bei Leipzig, Weberstr. 20.
 Formstecher: Vertr. Otto Polster, L.-Klein-zschecher, Klarastr. 6, I.
Loberich, Rhld.: H. Berrischen, Neustr. 34.
Lübeck: Emil Hacker, Reiferstr. 32 a.
Lüdenscheid i. W.: Max Herrmann, Markt 143.
Lüneburg: Otto Weise, a. d. Meere 29.
Magdeburg: Friedrich Müller, Moldenstr. 14.
Mainz: Karl Kläber, Verbindungsweg 15.
Mannheim: Lith. u. Steindr.: M. Drechsler, Schanzenstr. 28, III.
 Chemigr.: A. W. van Dijk, Augartenstr. 32.
Marburg a. Lahn: F. Ackermann, Obere Rosenstr. 2.
Meiningen: Gehört jetzt zur Mitgliedschaft Saalfeld a. S.
Meissen i. S.: Hans Philipp, Meißen i. Sachs. rechts, Hafensstraße 33.
Metz: August Jehle, Untersaalkasse 14, II.
Mödeln (Bezirk Dresden): Oskar Winkler, Bismarckstraße 33 pt.
Mühlhausen i. Th.: Heinrich Dockmann, Weinbergstr. 48.
Mühlhausen i. E.: Franz Reinwand, Mühlhausen i. E.-Dornach, Kolonie Riff 21.
München-Lith. u. Steindr.: Karl Ouhra, Maßmannstraße 2, III.
 " Chemigr. u. Kupferdr.: S. Adlerstein, Renatastraße 23, II.
 " Phot. u. Lichtdr. Alex Sorger, Pestalozzistr. 23 o.
M.-Gladbach: L. Thelen, Rheydt, Bez. Düsseldorf, Waterlostr. 12.
Neu-Isenburg b. Frankfurt a. M.: A. Jehnicke, Kittlerstr. 30.
Neurode i. Schl.: Ernst Frickmann, Walditz b. Neurode.
Niedersedlitz i. S.: Georg Teichert, Siemensstr. 10, I.
Nordhausen a. Harz: Richard Scheibelt, Sangerhauserstr. 14.
Nürnberg-Steindr.: Fritz Billmann, Otistr. 3, III.
 " Lith. u. Lichtdr.: Wilh. Schatt, Mörgasse 20.
 " Chem., Photogr. u. Kupferdr.: Hans Götz, Oostenhofer Hauptstr. 58, I.
Offenbach a. M.-Lith. u. Stdr.: Karl Neidl, Sedanstr. 15.
 " Chemigr.: Karl Hensel, Frankfurt a. M., Wittelsbacher Allee 139, I.
Offenburg i. B.: Gehört jetzt zur Mitgliedschaft. Lahr i. B.
Osabrück: August Becker, Or. Hamkenstr. 14, III.
Pforzheim i. B.: Karl Schaller, Gellerstr. 27, III.
Plauen i. Vogtl.: Otto Bräter, Schillerstr. 44, II.
Posen: Edmund Szymanski, Posen W 6, Moltkestraße 22, Hinterh. II.
Potsdam: Herm. Hetzel, Nowawase bei Potsdam, Kreuzstrasse 5, part.
Regensburg: F. Olaser, Silb. Fischgasse 2.
Reichenbach i. Vogtl.: Ewald Pahn, Dammsteinst 9, II.
Reimscheid i. Rhld.: Gehört jetzt z. Mitglid. Solingen.
Rheydt (Bez. Düsseld.): P. Naumann, Nordstr. 33.
Saalfeld a. S.: J. Meier-Durst, Knochstr. 65.
Schleittau i. Ergz.: Emil Mitte, Schwarzenbergerstr. 26, II.
Schramberg i. Würtbg.: Kurt Springer, Bahnhofstr. 9.
Schwabach b. Nürnberg.: Jul. Silberer, Ebersbergerstr. 2.
Schwenningen a. N.: Rich. Frichmann, Rottweil, a. N., Hölzlerstr. 5.
Schwerin i. M.: H. Groth, Weisenstr. 29, II.
Schweidnitz i. Schl.: Otto Böhme, Wasserstr. 17.
Seib. i. Bayern: Arthur Kösser, Rehau i. Oberfr. No. 546., Bauenossenschaft.
Solingen: Richard Strübsky, Friedrichstr. 32, II.
Sprendlingen (Krs. Offenbach a. M.): D. Lorey, Schillerstr. 2.
Stettin: Georg Barz, Schnellstr. 14, v. III.
Stolberg i. Rhld.: Jos. Schings, Schellerweg 30.
Strassburg i. E.: A. Pohl, Straßburg i. Els.-Neudorf, Polygonstraße 16.
Stuttgart-Lith. u. Stdr.: Alb. Schaub, Seyfferstr. 44, I.
 " Chemigr., Phot. und Lichtdr.: Otto Füllies, Stuttgart-Ostheim, Ostendstr. 86.

- Tilsit:** K. Busch, Rosenstr. 23, p.
Trier a. M.: Wilhelm Bär, Eucharistusstr. 30.
Ulm a. D.: Emil Lüll, Hahnengasse 16.
Viern, Rhld.: Alois Seuren, Rahserstr. 122.
Waldkirch in Baden: Ernst Herzog, Hebelstr. 3.
Weimar: Carl Zaubitzer, Oberweimar b. Weimar Nr. 87.
Wesel: Fr. Piecken, Niederstraße 39.
Wiesbaden: Friedr. Schön, Herderstr. 7, Seitenhs. I.
Würzburg: Jos. Gösswein, Gardistenstr. 5.
Wurzen i. S.: Arnold Schubert, Marthastr. 7, II.
Zeit: Paul Granzdörfer, Aue b. Zeit, Gärtnerstr. 10 pt.
Zittau i. S.: Paul Merkel, Mozartstrasse 2, III.
Zwickau i. S.: Max Gaebel, Innere Leipzigerstr. 46, I.

Haupt-Vorstand:
 Otto Sillier, Hauptvorsitz., Wilh. Brall, Hauptkass.
 Bureau: Berlin N 24, Elsassstr. 86-88, III.
 Telephone: Amt Nordens, 4268.

Revisoren der Hauptkasse:
 Zuschriften an P. Magel, Treptow b. Berlin, Baum-schulenstraße 67.

Zentral-Ausschuss:
 Fritz Beine, Vors., Dresden 34, Tolkwitzerstr. 88.

Press-Kommission:
 Max Goldhagen, Vorsitz., Leipzig-Lössnig, Bornaische-strasse 107, II.

Zentral-Kommissionen:
Technische Zentrale: Vors.: Ernst Herbst, Leipzig, Zeitzerstr. 32, Zimmer 26 (Volkshaus).
Lithographen, Kartographen u. graph. Zeichner: Vors.: H. Müller, Berlin SO 16, Engelfufer 15, IV.
Steindruck: Vors.: Oskar Laib, im Verbandsbureau, Berlin SO 16, Engelfufer 15, III, Zimmer 67 (Gewerkschaftshaus).
Chemigraphen: Vors.: Albert Hehr, Schöneberg bei Berlin, Ebersstr. 34, III.
Lichtdrucker: Vors.: Karl Hilbig, Berlin-Wilmersdorf, Berlinerstr. 118—119.
Photographen: Vors.: Wilh. Hänlein, Berlin N 24, Elsassstr. 86-88, III.
Formstecher: Vors.: C. Schubart, Berlin-Lichtenb., Ritter-gutstr. 24, zugleich Zentralarbeitsnachweis.
Kupfer- u. Tiefdrucker: Vors.: Kilian Wolf, Neu-kölln bei Berlin, Weserstraße 93.
Zentral-Lehrlings-Kommission: Vors. Hugo Eberlein, Mariendorf b. Berlin, Ringstr. 82, I.

Gau-Vorstände:
Gau I, Berlin: A. Czech, Berlin SO 16, Engel-Ufer 15, III, Zimmer 67/68, Gewerkschaftshaus.
Gau II, Breslau: Otto Forchmann, Breslau II, Boh-rauerstr. 12 a.
Gau III, Hamburg: L. Ulrich, Hamburg I, Besen-binderhof 57, IV, Zimmer 50, Gewerkschaftshaus.
Gau IV, Cöln a. Rh.: Aug. Kröpfigans, Cöln a. Rh.-Klettenberg, Berrenratherstr. 363.
Gau V, Leipzig: Ernst Herbst, Zeitzerstraße 32, III, Zimmer 26, Volkshaus.
Gau VI, Dresden: P. Leinen, Dresden-A., Ritzener-bergstraße 2, II, Volkshaus.
Gau VII, Frankfurt a. M.: Karl Hensel, Frankfurt a. M., Wittelsbacher Allee 139, I.
Gau VIII, Lahr i. B.: O. Richter, Burghelm b. Lahr i. B.
Gau IX, Karlsruhe: Emil Rothweiler, Karlsruhe i. B., Kaiserstr. 71 pt.
Gau X, Stuttgart: Alb. Schaub, Stuttgart, Seyfferstr. 44, I.
Gau XI, München: Aug. Hagemeyer, München, Kreitt-maysstraße 20, IV.
Gau XII, Nürnberg: Fritz Billmann, Nürnberg, Ott-straße 3, III.

Tarifamt und Zentral-Arbeitsnachweis für Deutschlands Chemigraphen und Kupferdrucker:
Geschäftsführer: Richard Köhler, Berlin SW. 48, Friedrichstraße 239. Tel.: Amt Lützow, 1575.
Gehilfen-Vorsitzender: Albert Hehr, Schöneberg bei Berlin, Ebersstraße 34, III.

Gehilfenvertreter des Tarif-Ausschusses:
Kreis I: Georg Förster, Berlin-Wilmersdorf, Sieg-maringerstraße 32, II.
 " II: Reinh. Friedel, Leipzig-Anger, Herbart-str. 1, II.
 " III: Jos. Stettner, München, Ickstattstr. 1—2.
 " IV: Christian Gaupp, Stuttgart, Böheimstr. 70, III.
 " V: W. Viefers, Düsseldorf-Oberkassel, Drake-straße 26, II.

Arbeitsnachweise der Chemigraphen:
 Berlin: Verw.: Richard Köhler, Berlin SW. 48 Friedrichstr. 239.
 Dresden: " Robert Satzinger, Dresden-A. 16, Tatzberg 13, II.
 Leipzig: " Emil Berger, Leipzig, Kurzerstr. 4, IV.
 München: " Alois Mayer, München, Pilgersheimerstr. 9, III.
 Stuttgart: " Hans Renner, Stuttgart, Mozartstr. 51.
 Düsseldorf: " Ferd. Hornack, Düsseldorf-Oberkassel, Düssel-dorferstr. 164.

Tarifamt f. d. deutsche Lichtdruckgewerbe:
Geschäftsführer: I. V. Fritz Dressler, Berlin NO 55, Chodowickstraße 38.

Gehilfenvertreter des Tarif-Ausschusses:
 Vorsitzender: Fritz Dressler, Berlin NO 55, Chodowickstr. 38.
Kreis I: Ludwig Ulrich, Hamburg I, Besenbinderhof 57, IV, Zimmer 50.
 " II: Carl Binte, Charlottenburg bei Berlin, Passauerstr. 4.
 " III: Ludw. Salomon, Leipzig-Gautsch, Weberstr. 20.
 " IV: Paul Jacob, Dresden, Elisenstr. 41.
 " V: Josef Fahrner, München, Schellingstr. 96.
 " VI: Emil Pfenninger, Cannstatt b. Stuttgart, Eisenbahnstr. 8.
Zentral-Arbeitsnachweis der Lichtdrucker:
 Hermann Schaem, Berlin-Neukölln, Erlangerstraße 4.